

**Zeitschrift:** Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung  
**Herausgeber:** Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat  
**Band:** 19 (1943-1944)  
**Heft:** 43

**Artikel:** Oberst i. Gst. Arthur Steinmann 70jährig  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-712248>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 01.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Oberst i. Gst. Arthur Steinmann 70jährig

Am vergangenen 19. Juni feierte Herr Oberst i. Gst. Arthur Steinmann in beneidenswerter körperlicher und geistiger Frische seinen 70. Geburtstag. Unter den Gratulanten durfte der «Schweizer Soldat» nicht fehlen, verdankt er es doch zur Hauptsache dem Jubilaren, daß er die ersten Jahre harter Prüfungen glücklich überstanden hat.

Oberst i. Gst. Arthur Steinmann übernahm die Leitung der Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat» Ende 1930, zu einer Zeit, als die Uebernahme dieser Aufgabe nicht viel Verlockendes an sich hatte. Zwar waren die ersten finanziellen Schwierigkeiten überwunden, als es galt, weiterhin eine Reihe von Widerwärtigkeiten zu bestehen und den Kampf gegen die allgemeine Interesselosigkeit in militärischen Dingen aufzunehmen. Der neugewählte Präsident der Genossenschaft schuf zunächst neue Statuten, die einer kleinen Betriebskommission größtenteils Vollmachten sicherten. Mit der aus einer Konkurrenz hervorgegangenen Druckfirma Aschmann & Scheller in Zürich wurde ein Vertrag auf völlig neue Basis gestellt. Aus der Gründungszeit stammende Schulden wurden abgelöst und alles getan, was der wirtschaftlichen Aufrichtung des Unternehmens dienen konnte. Umsicht und Tatkraft des neuen Präsidenten steuerten das Schifflin auch in den Jahren wirtschaftlicher Krise und politischer Zerrissenheit seinen sicheren Weg. Alljährliche Abschreibungen

auf Verlagsrecht, Inventar und Klischeebeständen halfen zur weitem finanziellen Kräftigung mit und als nach zwölfjähriger Präsidentenzeit Oberst Steinmann vom Amte zurücktrat, konnte er seinem Nachfolger ein Unternehmen anvertrauen, das in jeder Hinsicht als gesund und leistungsfähig angesprochen werden durfte.



(VI Bu 15739)

Betriebskommission, Redaktion und Druckerei des «Schweizer Soldat» freuen sich, dem verehrten Jubilaren melden zu können, daß sich das einstige Sorgenkind recht erfreulich weiterentwickelt hat und daß sich heute seine Abonnentenzahl in fünfstelliger Ziffer bewegt. Die Gratulanten wissen, daß der sonst gebräuchliche herzliche Glückwunsch zu einem «geruhamen Lebensabend» Herrn Oberst i. Gst. Steinmann gegenüber nicht angebracht wäre, weil der Jubilar auch heute noch mit der Elastizität eines Jungen und in vollster geistiger Frische seinem arbeitsreichen hohen zivilen und seinem wichtigen militärischen Posten vorsteht und an beiden Orten vorzügliche Arbeit leistet. Die Verlagsgenossenschaft «Schweizer Soldat» wünscht ihrem Ehrenpräsidenten, diesem self made man allerbesten Prägung, noch recht viele Jahre guter Gesundheit und unentwegter Tatkraft und verbindet mit diesen Glückwünschen den herzlichsten Dank für alles Wertvolle, das sie von ihm als vorbildlichem Lenker ihrer Geschicke hat empfangen dürfen. M.

Wie es aufhellt, kommt Leben in die Bude. Aechzend und lästernd zwingt man sich in die Küche und kämpft um die eigene Packung, die oft erst am Inhalt des feucht-steifen Brotsackes erkannt wird. Schuhe werden gegen die richtigen ausgetauscht. Messer und Käme sind das Ziel verzweifelt Herumirrender. In dem unbeschreiblichen Gedränge werden Brotresten verschlungen, typischer Schachtelkäsegeruch reizt den Appetit von neuem. Ovosport-Brocken rasseln in trockene heisere Häuse.

Plötzlich reißt eine ungewohnte Stille ein. Aller Augen richten sich gegen den Fenstertisch: Da sitzt der Oberst und reibt sich den Schlaf aus den Augen. Jetzt bleibt wirklich manchem die Spucke weg. Und alle die Mühen und Anstrengungen vom Vortag erscheinen viel geringer. Einige

haben die Szene nicht beobachtet und stimmen gröhrend ein Trinklied an, der Oberst lächelt und übermütig fallen die andern ein...

\*

Es ist noch dunkel bei der Tagwache. Mit unsicheren Schritten taumeln die Leute aus dem Stroh. Am Vorabend der Entlassung war ein kleines Festchen gestartet worden...

Hier und da hockt wieder einer ins Stroh und starrt wortlos vor sich hin. Die Flinkeren kommen schon vom Waschtrog zurück und machen sich scherzend hinter die «Nachhut».

«Sofort bereitmachen, Helm, Ausgangstue!» ruft der Kantonnementschef. Wenige Minuten später marschieren Züge auf den Dorfplatz.

Der Hauptmann ruft die Kompagnie

zum Halbkreis zusammen. Der Regimentskommandant steht da.

«Ich habe Sie herbefohlen, um einige Worte an Sie zu richten, bevor wir auseinandergehen. Wir haben einen strengen, sehr strengen Dienst hinter uns. Sie haben wohl noch nie so hoch oben Manöver gehabt. Es hat mich gefreut, daß Sie in allen Situationen durchgestanden haben. Ich anerkenne Ihre Leistungen, wohlverstanden, ich danke nicht, denn es ist unsere Pflicht, das Beste zu geben. Ich wünsche Ihnen gute Heimkehr und jedem einzelnen ein gutes neues Jahr. Wir wollen hoffen, daß es nicht Ernst gilt, wenn wir wieder einrücken.»

Das war unser neuer Regimentskommandant. Wir haben ihm richtig nachgetrauert, als er nach Jahren von uns ging, um ein höheres Kommando zu übernehmen. gu.